KOSTENLOS
NR. 4
DEZEMBER 2015

Basar Hamburg

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Make it in Hamburg! Für Fachkräfte aus dem Ausland. Seite 2

Umschulung jetzt planen! Seite 3

Von der Uni ins Berufsleben: Ein Erfahrungsbericht. Seite 4

Psychologie und Raumfahrt - wie passt das zusammen? Seite 5

„ICH HABE NICHT STUDIERT, UM AM SCHALTER ZU ARBEITEN!“

Die beiden Schwestern Massan Michelle Amissah (45) und Yolande Amissah (47) kommen ursprünglich aus Togo und leben bereits seit 20 Jahren in Deutschland. Nach einigen beruflichen Startschwierigkeiten, sind beide heute in einer festen Anstellung. Jedoch sind sie beruflich noch nicht da angekommen, wo sie gerne wären. Woran liegt das?

Wie seid ihr zu eurem heutigen Beruf gekommen?

Michelle: Ich habe in Togo meinen Master in BWL gemacht, welcher in Deutschland leider nur als Bachelor anerkannt wurde. In Deutschland zählt der Bachelor so gut wie gar nichts. Ich habe dann 167 Bewerbungen geschrieben und leider nur Absagen bekommen. Ohne Berufserfahrung konnte ich keine Arbeit finden. Außerdem habe ich drei Kinder. Deshalb war meine Suche nach einer passenden Arbeit eine große Herausforderung. Ich war damals fast schon soweit, dass ich meine Kinder in meinem Lebenslauf nicht erwähnen wollte, um so überhaupt eine Chance auf ein Bewerbungsgespräch zu bekommen. Durch eine Bekannte habe ich dann schließlich eine Stelle bei Moneygram Geldtransfer Service bekommen. Seit Mitte Juni bin ich dort als Finanzbuchhalterin tätig. Ich bin zwar froh, dass ich endlich einen Job habe, jedoch bin ich für diese Tätigkeit überqualifiziert. Ich habe nicht studiert, um am Schalter zu arbeiten.

Yolande: Ich habe in Deutschland beim Deutschen Roten Kreuz eine Ausbildung zur Pflegehelferin begonnen, die ich leider nicht beenden konnte. Als alleinerziehende Mutter von drei Kindern war es sehr schwer diese Ausbildung mit meiner Familie zu vereinbaren. Daraufhin habe ich mich auf verschiedene Stellen beworben, jedoch ohne Erfolg. Bei Rückfragen wurde ich am Telefon meistens abgewimmelt. Das war nicht sehr schön.

Dennoch habe ich nicht aufgegeben und wollte mich weiterbilden. So kam es, dass ich eine Ausbildung zur Sozialassistentin absolvierte. Durch die Unterstützung der Schule konnte ich die Ausbildung mit meiner Familie vereinbaren. Nun arbeite ich seit drei Jahren in einer KiTa. Jedoch habe ich starke Rückenprobleme und muss nach einem neuen Job suchen.

Was wünscht ihr euch?

Michelle: Eine vernünftige Arbeit entsprechend meiner Qualifikation. Schließlich komme ich sehr gut klar mit Ziffern!

Yolande: Dass ich zum Beispiel eine gute Stelle in einer Krippe oder Schule bei der Essensausgabe bekomme, oder als Schulbegleiterin tätig sein kann. Die Stelle sollte mit meiner familiären Situation zu vereinbaren sein. Außerdem habe ich immer noch einen Herzenswunsch: Ich möchte mich mit einem eigenen Restaurant selbstständig machen. Es gibt keine Restaurants in Hamburg mit Spezialitäten aus Togo. Für die Idee brenne ich heute noch, weiß aber nicht, wie ich diese umsetzen kann.

Massan Michelle Amissah (45), Finanzbuchhalterin und Yolande Amissah (47), Sozialassistentin, mit Yolandes Sohn Lionnel (9).

BILDUNG

In dieser Rubrik informieren wir über regionale Einrichtungen, die vor Ort bei der Berufswahl, der Berufsfindung sowie beim Thema Weiterbildung und Förderung Unterstützung anbieten.

MAKE IT IN HAMBURG!

Hier werden Fachkräfte aus dem Ausland unterstützt

Hamburg zieht Menschen aus allen Kontinenten an, die hier arbeiten und leben möchten. Da viele Hamburger Unternehmen dringend auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen sind, sind gut ausgebildete ausländische Fachkräfte sehr gefragt. Genau hier setzt das Projekt „Make it in Hamburg!“ an, das von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben e.V. umgesetzt wird. Finanziert wird das Projekt aus dem Europäischen Sozialfonds ESF und von der Stadt Hamburg. „Make it in Hamburg!“ bringt beide Seiten zusammen: Fachkräfte und Unternehmen, die qualifiziertes Personal suchen. Wie? Wir haben bei Florian Krins (Projektleiter) nachgefragt.

Foto: GIZ

Das Team von „Make it in Hamburg!“, (v.l.n.r.) Florian Krins, Fanny Jouvenelle, Stefanie Donker-Tsibu, Nora Okpanyi.

Was bieten Sie genau an?

„Make it in Hamburg!“ unterstützt Fachkräfte aus dem Ausland, die in Hamburg arbeiten möchten; unabhängig davon, ob sie erst seit ein paar Tagen hier sind oder schon länger in der Hansestadt leben. Das Projekt ist ein Leistungsbereich des Hamburg Welcome Center, das darüber hinaus Ansprechpartner zu Themen wie Aufenthalt, Anerkennung von Abschlüssen und allen Themen ist, die Neuhamburger aus dem Ausland interessieren.

Was ist das Besondere an Ihrem Angebot?

Das Besondere ist unsere individuelle Betreuung. Jeder Mensch hat seine eigene Biographie, Ziele und Vorkenntnisse, auf die unser Programm aufbaut. Wir geben einen Überblick über die Unternehmen und Arbeitsmöglichkeiten in Hamburg, helfen bei der Orientierung im Bewerbungsprozess und bei der Kontaktaufnahme zu Arbeitgebern.

Da man eine passende Arbeit nicht von heute auf morgen finden kann, ist unser Service langfristig und dauerhaft angelegt. Wir bleiben also gerne über einen längeren Zeitraum Ansprechpartner. Neben der persönlichen Betreuung sind unsere begleitenden Trainings und Seminare auf die Zielgruppe der Migranten zugeschnitten. Bei den Seminaren handelt es sich beispielweise um Bewerbungstrainings, Konversationskurse oder Übungsseminare für die Kommunikation am Telefon. Sämtliche Services, die wir anbieten, sind kostenfrei. Wir unterstützen in deutscher, englischer und spanischer Sprache und auch unser Seminarprogramm ist mehrsprachig.

Wer kann zu Ihnen kommen?

Wir freuen uns auf Anfragen von Personen aus dem Ausland oder mit Migrationshintergrund, unabhängig von Aufenthaltsstatus, Staatsangehörigkeit und beruflichem Hintergrund.

Bei uns sind Akademiker genauso willkommen wie Auszubildende, qualifizierte Facharbeiter, ausländische Studierende, Absolventen der Hochschulen in der Hamburger Metropolregion und Menschen, die sich beruflich orientieren möchten.

Die einzige Voraussetzung ist, dass die Personen, die zu uns kommen, in Hamburg leben oder der Umzug nach Hamburg bereits geplant ist, etwa weil man im Rahmen der Familienzusammenführung in die Hansestadt kommt. In solchen Fällen kommunizieren wir schon vorab per E-Mail oder Skype.

Wie kann man Sie am besten erreichen?

Da wir ausschließlich mit Terminen arbeiten, ist eine Kontaktaufnahme per E-Mail am einfachsten. Wir melden uns dann schnellstmöglich mit einem Vorschlag für einen ersten Gesprächstermin. Natürlich können Interessenten uns auch anrufen. Und keine Sorge: Auch am Telefon sprechen wir Englisch!

MAKE IT IN HAMBURG!
Integration ausländischer Fachkräfte fördern, Fachkräftebedarf in Hamburg sichern.

ANSPRECHPARTNER
Florian Krins
040 / 180 472455
make-it-in-hamburg@giz.de

HANDELSKAMMER HAMBURG

NEU: BERATUNGSSTELLE FÜR MIGRANTISCHE UNTERNEHMEN

Der türkische Gemüsehändler um die Ecke? Der arabische Autohändler im Hinterhof? Ein Blick auf die migrantischen Unternehmen in Hamburg zeigt, dass dieses Bild des migrantischen Klischee-Selbständigen nicht mehr zeitgemäß ist. Nicht selten werden japanische Restaurants von Chinesen geführt oder italienische Restaurants von Afghanen. Und überhaupt, gemäß einer Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erwirtschaftet ein beachtlicher Anteil migrantischer Unternehmen Umsätze mit gutem Fachwissen und vielfältigen Dienstleistungen.

Was unterscheidet migrantische von nicht-migrantischen Unternehmen?

In erster Linie kann man selbstverständlich danach schauen, ob der Unternehmer oder zumindest ein Elternteil im Ausland geboren ist. „Will man diese Unternehmergruppe speziell beraten, dann muss man aber genauer hinschauen und die Schwächen identifizieren“, so Dr. Toufic El Masri von der Handelskammer Hamburg. Sprachbarrieren, mangelnde Kenntnisse des deutschen Behörden- und des Rechtssystems oder Probleme im kaufmännischen Bereich sind nur einige Beispiele, die hier zu nennen sind. Anstatt sich professionelle Beratung durch eine neutrale Person oder Institution einzuholen, wenden sich viele migrantische Unternehmer in erster Linie an Freunde und Verwandte und beziehen dort ihre Ratschläge.

Was kann die Handelskammer Hamburg für migrantische Unternehmer tun?

Die Handelskammer Hamburg möchte diesen Kontaktbarrieren durch eine eigens gegründete Abteilung „Migrantische Unternehmen“ aufheben. „Wir sind der Ansprechpartner für alle Mitgliedsunternehmen unserer Handelskammer, auch für die migrantischen“, so Dr. El Masri. „Unser Angebot wurde in der Vergangenheit zwar durch zahlreiche migrantische Unternehmen genutzt. Wir wollen den Kontakt aber weiter intensivieren und unsere Aktivitäten ausbauen.“

Neben Dr. El Masri, der selbst im Libanon geboren ist und seit seinem siebten Lebensjahr hier in Deutschland lebt, unterstützen der gebürtige Afghane Bahram Habib und der türkischstämmige Ayhan Saka das Team in der Abteilung. Ergänzt wird das Kollegium durch die Juristin Aylin Jacob, die im Service-Center die Ansprechpartnerin für Rechtsauskünfte ist und selbst türkische Wurzeln hat. „Zusammen decken wir die Sprachen Arabisch, Türkisch, Farsi, Dari, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch“, sagt Dr. El Masri stolz. „Mit sprachlicher und kultureller Kompetenz wollen wir nicht nur die Kontaktbarrieren mindern, sondern die migrantischen Unternehmen dazu motivieren, sich in unserer Handelskammer einzubringen. Denn migrantische Unternehmen prägen die Hamburgische Wirtschaft maßgeblich und dies wollen wir in unserer Handelskammer spiegelbildlich abbilden“.

Foto: Ulrich Perrey

Das Team der Abteilung „Migrantische Unternehmen“ der Handelskammer Hamburg: (v li.): Ayhan Saka, Dr. Toufic El Masri, Aylin Jacob, Bahram Habib.

Zusätzliches Angebot

Die Abteilung engagiert sich auch in der aktuellen Flüchtlingsthematik. Hier wird derzeit ein Patenprogramm aufgebaut, um die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. „Idealerweise wird jedem Flüchtling ein Pate unterstützend zur Seite gestellt“, so Dr. El Masri. Eine schnelle Integration kommt nicht nur den Flüchtlingen, sondern auch der Wirtschaft und der gesamten Gesellschaft zugute. „Menschen wie mich und meine Kollegen sind als ‚Brückenbauer‘ für diese Aufgabe prädestiniert“. Aber am Ende des Tages gilt: jeder kann Pate werden!

MEHR INFORMATIONEN
Dr. Toufic El Masri
Telefon: 040 36138-356, E-Mail: Toufic.ElMasri@hk24.de

UMSCHULUNG 2016 JETZT PLANEN!

Die SBB Kompetenz bietet in Hamburg unterschiedliche Umschulungen an. Für wen ist das Angebot und welche Umschulungen gibt es? Darüber haben wir im Gespräch mit Frau Denise Klarenberg, Fachbereichsleitung Umschulung bei der SBB Kompetenz, mehr erfahren.

Was tun, wenn ich mich für eine Umschulung interessiere?

Vor der Entscheidung, eine Umschulung zu machen, sollten viele Details überlegt und geplant sein. Zunächst sollte man den Berufswunsch klären und dann Informationen beschaffen: Wer bietet die Umschulung an? Das Gespräch mit dem Bildungsträger bringt Klarheit.

Erforderlich ist zudem das Gespräch bei der Arbeitsvermittlung im Jobcenter oder in den Arbeitsagenturen. Dort wird die Finanzierung der Umschulung entschieden. Die SBB Kompetenz steht den Umschulungsinteressenten bei allen Fragen zur Seite. Wir bieten neben der Beratung einen Vorbereitungskurs an, damit die Berufswahl fundiert getroffen und die Umschulung gut vorbereitet wird.

Was ist das Besondere an einer Umschulung bei der SBB Kompetenz?

Wir bieten die gängigen Berufsbilder in den wichtigsten Branchen an. Bei uns findet quasi jede/r einen passenden Beruf. Dazu gehören: Handwerk und Industrie, Transport, Lager und Logistik, Büro und Handel, Hotel und Gaststätten, Kosmetik und Körperpflege.

Vor allem im Bereich Handwerk und Industrie besteht eine große Nachfrage. Bei den Anlagenmechanikern Sanitär, Heizung und Klimatechnik ist der Fachkräftemangel hoch, die Betriebe haben Schwierigkeiten qualifiziertes Personal zu finden. Auch der metallverarbeitende Beruf Zerspanungsmechaniker bietet sehr gute Arbeitsmöglichkeiten und Jobperspektiven.

Ein großer Arbeitskräftebedarf besteht auch in der Branche Hotel und Gaststätten. Hamburg als attraktives Tourismusziel wächst stetig, die Berufe im Hotel- und Gastronomiegewerbe erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Weshalb verbringen Ihre Umschüler viel Zeit in Betrieben?

Damit wird eine praxisnahe Umschulung möglich. Sie gehen nach der beruflichen Grundbildung bei der SBB Kompetenz für mehr als 12 Monate in einen Betrieb und lernen den Arbeitsalltag ganz konkret kennen. Die Bindung an den Betrieb erhöht die Chancen auf eine Anstellung nach dem Berufsabschluss.

Wonach richtet sich Ihr Umschulungsangebot?

Entscheidend ist, ob Arbeitskräfte in der Branche gesucht werden. Unser Erfolg ist, wenn unsere Umschüler/innen nicht nur einen Berufsabschluss, sondern auch ein konkretes Arbeitsangebot haben. Wichtig ist auch, dass wir eine qualitativ hochwertige Umsetzung anbieten. Wir legen viel Wert auf den Unterricht durch Lehrpersonal vor Ort, bieten unseren Umschüler/innen einen direkten Ansprechpartner und bewusst kein E-Learning an. Die Teilnehmer lernen in Kleingruppen und stehen in engem Austausch miteinander, das fördert das Lernen.

Wie lange dauert eine Umschulung und wer kann zu Ihnen kommen?

Wir bieten unsere Umschulung in 24 Monaten an, damit auch Interessent/innen ohne Berufserfahrung eine Chance haben. Hier sprechen wir insbesondere Frauen und Migrant/innen an, die aufgrund ihrer Biographie das erforderliche Jahr Berufserfahrung nicht nachweisen können.

Anzeige

SBB Kompetenz gGmbH

Ihr Ziel fürs neue Jahr?

Umschulung 2016 jetzt planen!

Büro und Handel
- Kaufmann/frau für Büromanagement*
- Kaufmann/frau im Einzelhandel*
- Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel

Hotel und Gaststätten
- Hotelfachmann/frau
- Restaurantfachmann/frau
- Koch/Köchin

Kosmetik und Körperpflege
- Friseur/in
- Kosmetiker/in

Handwerk und Industrie
- Anlagenmechaniker/in Sanitär, Heizung und Klima
- Zerspanungsmechaniker/in
- Maßschneider/in

Transport, Lager, Logistik
- Kaufmann/frau für Spedition- und Logistikdienstleistung
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Servicefahrer/in

*auch in Teilzeit

Weitere Umschulungsberufe und Infos: www.sbb-hamburg.de

Telefon 040-21112-123 oder kundencenter@sbb-hamburg.de

SBB Kompetenz gGmbH · Wendenstraße 493 · 20537 Hamburg

100%-CHANCE AUF EINEN ARBEITSPLATZ!

Jetzt als Gesundheits- und Pflegeassistent durchstarten

Wendy Bremer ist gelernte Krankenschwester und hat Bildungswissenschaften studiert. Sie ist die fachliche Aufsicht für den Umschulungsbereich Gesundheits- und Pflegeassistenz bei der quatraCare Gesundheitsakademie. Seit vier Jahren unterrichtet sie zudem selbst und nimmt regelmäßig die Prüfung zur Gesundheits- und Pflegeassistenz ab. Welche Möglichkeiten bietet diese Umschulung und für wen ist sie geeignet? In einem Gespräch mit Frau Bremer haben wir mehr erfahren.

Was begeistert Sie an Ihrer Aufgabe?

Ich habe den Anspruch das fachliche Niveau im Pflegesektor qualitativ nach oben zu bewegen und leiste meinen Beitrag dazu, dass die Wissensvermittlung hochwertig ist und die zukünftigen Fachkräfte auf einem hohen Niveau arbeiten. Wenn ich selbst mal im Krankenhaus bin, will ich sicher sein, dass ich gut versorgt werde.

Worauf kommt es beim Gesundheits- und Pflegeassistenten an?

Die Arbeit der Gesundheits- und Pflegeassistenten ist sehr vielseitig und anspruchsvoll. Dazu benötigen die Teilnehmer vielseitige Kompetenzen. Von der Hygiene über Recht, Kommunikation, Anatomie, Physiologie und Pharmakologie gibt es kein Themenfeld, welches nicht wichtig ist. Aber erst wenn der Zusammenhang zwischen den Themen hergestellt werden kann, dann ist darüber die Basis für eine gute Pflegefachkraft gegeben.

Was sollten Menschen, die sich für diesen Beruf entscheiden, mitbringen?

Sie sollten das Interesse mit und am Menschen zu arbeiten mitbringen, keine Berührungsängste haben aber auch eine professionelle Distanz herstellen können. Sie sollten neugierig sein und Einfühlungsvermögen aufbringen. Wichtig ist die Offenheit stets dazu zu lernen, weil es immer wieder neue Erkenntnisse gibt, d.h. Weiterbildungsbereitschaft erforderlich ist. Der Beruf ist sehr verantwortungsvoll und man muss selbstständig arbeiten können. Das lernt man allerdings!

Wie lange haben die Teilnehmer Zeit, um sich für einen Bereich zu entscheiden?

Teilnehmende haben knapp 2 Jahre Zeit, um herauszufinden, was zu ihnen passt, um sich dann für einen Arbeitsbereich zu entscheiden. Möglich sind: stationäre Altenpflegeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Krankenhäuser, Wohngemeinschaften für dementiell erkrankte Personen, Tagespflegeeinrichtungen u.v.m.

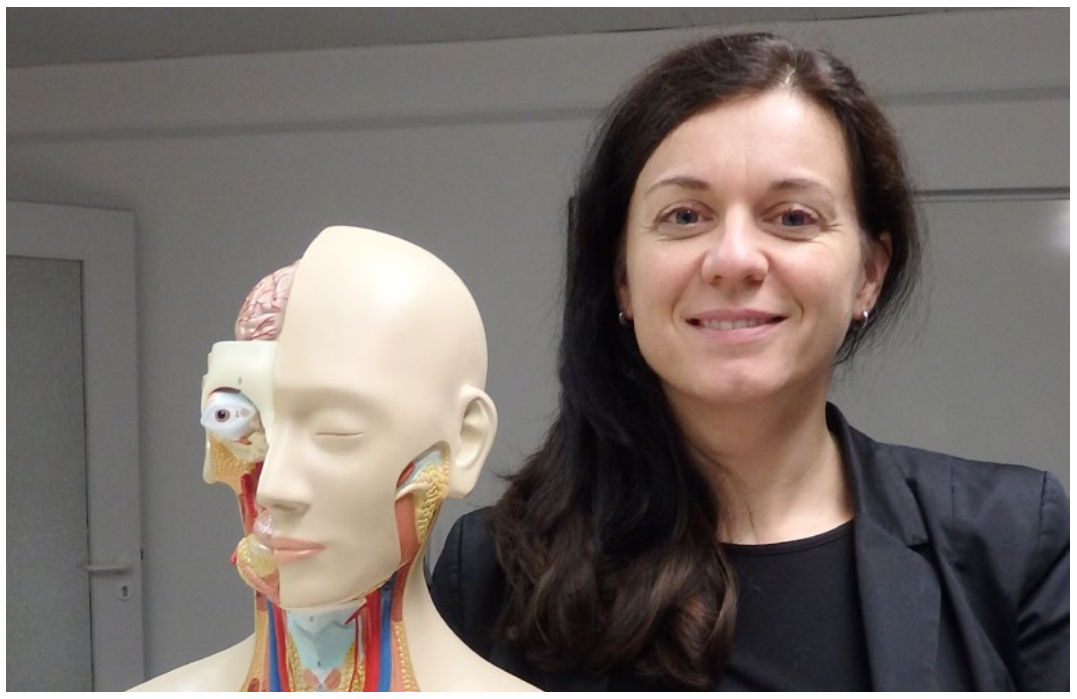
Welche berufliche Perspektiven haben Gesundheits- und Pflegeassistenten?

Gesundheits- und Pflegeassistenten arbeiten im Schwerpunkt in der stationären und ambulanten Alten- und Krankenpflege. Die GPA hat sich als Berufsbild in Hamburg durchgesetzt, hier ist der Bedarf an hochqualifiziertem und umfassend ausgebildetem Pflegepersonal groß. Das Wissen der GPAler ist sehr fundiert, daher können sie in der Krankenpflege und in der Altenpflege eingesetzt werden. Mit einem guten GPA-Abschluss kann man die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger oder auch eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege verkürzen. Spezialisierungen sind eine Möglichkeit weitere Fachlichkeit aufzubauen.

Wie sind die Chancen für Gesundheits- und Pflegeassistenten auf dem Arbeitsmarkt?

Die Chance einen Arbeitsplatz zu finden, liegt bei nahezu 100%. Gerade auch Migrantinnen sind gefragt, interkulturelle Pflege ist stark am Kommen. Es gibt einige Pflegeheime, die gezielt Muttersprachler für ihre Kunden oder Klienten einstellen.

Der Verdienst liegt monatlich zwischen 2.000 € und 2.500 € brutto bei einer Vollzeit-Stelle. Durch die Zulagen über Spätdienst, Nachtdienst und Wochenendschichten sind die Verdienstmöglichkeiten unterschiedlich hoch.



Wendy Bremer

Anzeige

quatraCare Gesundheitsakademie Hamburg gGmbH

Zum Glück gibt's uns!

Wir wünschen Ihnen gesunde Weihnachten und einen gelungenen Start ins neue Jahr ...

... mit einer Umschulung zum Beruf
- Gesundheits- und Pflegeassistenz
- Gesundheits- und Pflegeassistenz plus Sprache

... oder mit einer Fortbildung
- Betreuungskraft nach §87b SGB XI und Alltagsbetreuung nach §45 SGB XI
- Pflegehelfer/in im Gesundheitswesen
- Serviceassistenz in Pflegeeinrichtungen
- Ernährungs- und Gesundheitsberater/in

Jetzt informieren und anmelden! Telefon 040-209 40 66-0

quatraCare · Gesundheitsakademie Hamburg gGmbH
Hammer Steindamm 40-42 · 22089 Hamburg · www.quatra-care.de

DAS BERUFSBILD ZÄHLT

Wege, die beruflich zum Erfolg führen, sind sehr vielfältig. Wichtig ist: den eigenen Traum nie loszulassen und sich mit aktuellen Informationen und gegebenenfalls mit Unterstützung den Weg zum Ziel zu ebnen. Worauf kommt es dabei wirklich an? Wir stellen euch dazu Erfahrungen und Projekte aus der Region vor.

WIE KOMMT MAN VON DER UNI INS BERUFSLEBEN?

Vor knapp zwei Jahren habe ich mein Studium der Kunstgeschichte mit der Auszeichnung „magna cum laude“ abgeschlossen. Ich war sehr stolz auf mich, hatte ich doch viel Zeit, Mühe und nicht zuletzt Geld in ein kulturwissenschaftliches Studium gesteckt. Die Welt stand mir offen und ich wollte sie erobern.

Katharina Hanke

Dank meines Wissens, Fleißes und der Neugier, Neues kennenzulernen und zu schaffen, würde ich ganz bestimmt schnell eine gute Stelle finden. Ich hatte doch immerhin einen guten Abschluss, während des Studiums viel gejobbt und zudem tolle Praktika absolviert. Also stürzte ich mich voller Tatendrang in die Arbeit, ließ schöne Bewerbungsfotos anfertigen und schickte gut gelaunt meine Mappen an meine zukünftigen Arbeitgeber. Nun hieß es: ein wenig Geduld haben, die Leute melden sich schon bald...

Die Post ließ tatsächlich nicht lang auf sich warten – Absage, Absage, keine Reaktion, Absage. Die Begründung war stets die gleiche: zu wenig Erfahrung. Moment - war die Stelle nicht für Absolventen und Berufsanfänger ausgeschrieben?

So verstaubt wie der Spruch klingt - die Zeiten haben sich tatsächlich verändert. Junge Absolventen sind mobiler geworden und auch der Quereinstieg ist keine Seltenheit mehr. Unternehmen unterstützen diese Phänomene gern, nicht aber ohne einen Haken. Erfahrung ist das Stichwort, denn diese muss man vorweisen und im besten Fall noch sehr flexibel sein. Aber Achtung! Flexibel meint hierbei oftmals weniger offen für Neues sein, sondern häufiger „flexibel in der Führung seines Freizeitverhaltens“ aka ohne Anspruch auf Freizeit.

Wie aber soll man mit gerade einmal Anfang 20 Berufserfahrung nachweisen können? Viele technisch-wirtschaftliche Studiengänge schreiben Praktika oder sogar ganze Praxissemester vor, welche häufig in großen Unternehmen absolviert werden. Was ist aber mit den übrigen Studiengängen? In Geistes- oder Sozialwissenschaften sind Praktika selten Pflicht. Viele Studenten, die nebenbei jobben (müssen), suchen sich ihre Nebentätigkeit eher nach dem Stundenlohn aus und weniger, von welchem sie in ihrer späteren beruflichen Laufbahn profitieren können – wobei ich mir die Frage stelle, ob mir nicht jeder Job etwas für meine berufliche Zukunft bringt, unabhängig um welche Branche es sich handelt. Schließlich lerne ich von jeder Beschäftigung einen gewissen Grad an Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit.

Besonders Geistes- und Kulturwissenschaftler haben es schwer, eine Arbeit zu finden, denn oftmals können sie keine Praxiserfahrung nachweisen. „Da ich eine Geisteswissenschaft studiert habe, war es für mich nicht einfach einen Job zu finden“, sagte meine Freundin Frauke, die einen Magister in Vor- und Frühgeschichtlicher Archäologie von der Uni Hamburg hat. „Dauernd hat man Angst, dass man nichts findet und schon drei Monate ohne Job in der Branche kommen einem wie eine Ewigkeit vor. Letztendlich haben mir meine vielen Praktika, ein guter Uniabschluss und ein bisschen Selbstbewusstsein in den Vorstellungsgesprächen geholfen. Auch Kontakte (wer kennt wen?) spielen gerade in den Geisteswissenschaften eine große Rolle.“

Es scheint, als seien Praktika bereits während des Studiums eine gute Grundlage für den späteren Berufseinstieg. Semesterferien eignen sich hier gut, um einen 2-3 monatigen „Job“ in einer branchentypischen Institution zu absolvieren. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass er nicht nur einen Eindruck von der späteren Tätigkeit ermöglicht und auf diese vorbereitet. Aus den Kontakten, die man hierbei knüpft, kann man sich ein gutes Netzwerk aufbauen. Dabei geht es gar nicht nur um den sogenannten Vitamin-B-Faktor, sondern vielmehr darum, Bekanntschaften zu pflegen, durch welche man Neuigkeiten rund um die eigene Branche und den Beruf erfährt. Vielleicht gelangt man so an einen neuen Job? Nicht selten ergeben sich Stellen eben über Business-Kontakte. Wichtig ist nur, diese zunächst einmal zu sammeln, egal in welcher Branche man sich bewegt.

BERUFSEINSTIEG LEICHT GEMACHT!

Das geht mit dem Modellprojekt AV10-Plus.

Mit diesem Modell werden beim Übergang von der Schule in die betriebliche Ausbildung diejenigen Schülerinnen und Schüler noch einmal besonders unterstützt, die nach dem Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz bekommen haben. Das geschieht im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen der Aurubis AG, der Stadtteilschule Veddel und der Freien und Hansestadt Hamburg. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler an drei Tagen in der Woche bei der Aurubis AG und an zwei Tagen in der Woche in der Schule qualifiziert. Denn viele mit erfolgreichem ESA-Abschluss finden keinen Ausbildungsplatz. Die Aurubis AG stellt ihnen deshalb zwölf zusätzliche Praktikantenplätze bereit und weitere zwölf Plätze werden inzwischen von unterschiedlichen Betrieben bereitgestellt. Dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsplatz eine Perspektive und eine zielorientierte Vorbereitung auf die Ausbildung.

Aktivarbeitskreis - ein wesentliches Element

Das wichtigste Element in dem Qualifizierungsjahr ist der Aktivarbeitskreis. In diesem Aktivarbeitskreis definieren die Praktikanten ihr persönliches Wochenziel und präsentieren ihre Erfolge in der Gruppe. Die Organisation des Arbeitskreises erfolgt durch die Praktikanten selbst, auch werden die Protokollführung und die Moderation durch die Praktikanten durchgeführt. Begleitet wird der Arbeitskreis von dem Schule-Aurubis-Koordinator. Der Koordinator nimmt u.a. die Aufgaben eines Coaches wahr.

Welche Chancen bestehen nach AV10-Plus?

AV10-Plus ist keine Warteschleife, sondern die zielgerichtete praktische Erarbeitung der Ausbildungsreife mit möglichst anschließender Vermittlung in einen Betrieb. Seit 2006 durchliefen bei der Aurubis AG 100 Mädchen und Jungen der Stadtteilschule Veddel das Projekt. Von denen, die das Praktikum mit der Prüfung abgeschlossen haben, erhielten 88 % danach einen Ausbildungsvertrag bei Aurubis Hamburg.

Warum AV10-Plus?

AV10-Plus wurde gemeinsam mit der Schule auf der Veddel unter dem Namen 9-Plus entwickelt, um damaligen Hauptschülern, besonders mit Migrationshintergrund, bessere Berufseinstiegsmöglichkeiten zu geben. Aufgrund der geschaffenen Stadtteilschulen in Hamburg und den damit verbundenen Abgängen aus Klasse 10 und des Auslaufens der Probeverordnung wurde das Projekt rechtlich verstetigt und läuft seitdem unter dem Namen AV10-Plus.

Vorteil hierbei ist ein frühzeitiges, gegenseitiges Kennenlernen und Bewähren. Neu an diesem Modell war, dass Unternehmen gemeinsam mit einer örtlichen Schule Jugendliche qualifizieren und in die Ausbildung begleiten. Erstmalig findet die Qualifizierung an einer allgemeinbildenden Schule und nicht an einer Berufsschule statt.

In der Regel werden Schulpflichtige ohne Ausbildungsberuf in einer Berufsschule für Schüler ohne Berufsausbildungsvertrag unterrichtet. Hier sammelt sich überwiegend eine ziellose „Negativauswahl“ von Schülern mit einer hohen Abbruchquote.

Weil keine spezifische, sondern eine allgemeine Qualifizierung vorherrscht, gibt es keinen Einfluss auf den Lehrplan. Den meisten Schülern fehlt der Kontakt zur Berufsrealität.

Bei AV10-Plus findet durch enge Verzahnung zwischen der Stadtteilschule Veddel und der Aurubis AG ein vertrauensvoller, regelmäßiger Austausch mit gemeinsamen Veranstaltungen, wie Elternabenden, Seminaren, Erfahrungsaustauschen und Bewerberauswahl statt. Durch das Jahrespraktikum ergibt sich eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufswelt und dem angestrebten Beruf.

Durch die gute Zusammenarbeit mit der Handelskammer Hamburg ist ein Zertifikat nach der Abschlussprüfung möglich geworden, dass den Praktikanten eine Anrechnung von sechs Monaten auf eine vergleichbare Ausbildung ermöglicht. Darüber hinaus ist eine hohe Übernahmechance in die Ausbildung vorhanden.

Mehr dazu

www.aurubis.com

JEDER VON UNS HAT EINEN TRAUM

Manche tun alles dafür und andere lassen ihn los. Warum verwirklicht der eine seinen Traum und der andere nicht?

IN ANDERE WELTEN EINTAUCHEN

Die Regisseurin Susan Gordanshekan (35) arbeitet jeden Tag an ihrem großen Traum. Was treibt sie an?

Susan, welcher Traum hat dich nie losgelassen?

Ich war schon immer an Kunst interessiert und wollte beruflich damit zu tun haben. Meine Eltern standen dem sehr skeptisch gegenüber, da sie dachten, dass sich mit der Kunst nichts verdienen lässt. Mein Vater war Arzt, also sollte auch ich am liebsten in seine Fußstapfen treten!

Wie kam es zu dem Berufswunsch „Regisseurin“?

Mein Notendurchschnitt im Abitur reichte nicht für ein Medizinstudium. Also habe ich mir gedacht, solange ich warte, kann ich ja schon mal etwas studieren, was mir Spaß macht. Ich entschied mich für das Studienfach Kommunikationsdesign in Hannover, aber das langweilte mich schnell - ich sehnte mich nach freier kreativer Arbeit!

Irgendwie schaffte ich es, durch dieses Studium zu kommen. Meine Abschlussarbeit war dann der Wendepunkt: Ein Dokumentarfilm. Alles habe ich mir dabei selbst beigebracht. Der Film kam sehr gut an und ich hatte das Gefühl, dass ich genau in diesem Bereich bleiben will.

Die Herausforderung:

Als Regisseurin konnte ich künstlerisch arbeiten, Geschichten erzählen und in andere Welten eintauchen. Das war mein Ding! Doch mein Umfeld sah das eher kritisch. Man hat mir gesagt, man bräuchte viel Geld zum Filmemachen, ich hätte keine Chance. Dadurch begann ich zu zweifeln, aber mein Traum ließ mich nicht mehr los. Schließlich habe ich mich an unterschiedlichen Filmhochschulen beworben. Zu meinem Erstaunen wurde ich gleich an der renommierten München Film Akademie angenommen und habe hier dann „Dokumentarfilm“ studiert.

Der erste Meilenstein: Berlinale, Cannes, weltweite Auftritte

Ich habe mich auf den internationalen „Arthouse“ Filmbereich spezialisiert. Man bekommt in diesem Segment nur die notwendige Aufmerksamkeit, wenn man mit einem Film auf einer der berühmten internationalen Filmfestspiele wie Cannes, Venedig, Berlinale usw. dabei ist. Tatsächlich wurde ich schon mit meinem ersten Drehbuch und selbst inszenierten Film zur Berlinale eingeladen. Das war ein besonderer Moment für meinen Werdegang. Plötzlich bekam meine Arbeit mehr Aufmerksamkeit und ich bekam Einladungen zu wichtigen Filmfestspielen auf der ganzen Welt.

Der zweite Meilenstein: Ein eigener Kinofilm

Ich habe für das Drehbuch meines ersten Kinofilms ein Stipendium aus Cannes bekommen. Ich schreibe nun schon seit zwei Jahren daran und hoffe, dass die Dreharbeiten bald beginnen können. Ich fühle mich wie eine Langstreckenläuferin, die einige Durststrecken bereits hinter sich und noch viele weitere vor sich hat.

Wie weit träumst du noch?

Im Laufe der Zeit bekam ich viele entmutigende Sätze zu hören: „So macht man das nicht, so schreibt man keine Drehbücher, so dreht man keine Filme...“ Ich habe aber immer die Dinge so gemacht, wie ich sie für richtig hielt. Nur so konnte ich meine ganz eigene Perspektive auf die Dinge zeigen. Ich will authentisch bleiben und Kinofilme für ein anspruchsvolles Publikum schaffen. Auf diese Weise, so hoffe ich, werde ich mir als eine der wenigen Frauen einen festen Platz in der internationalen Filmwelt sichern. Ich finde, dass es sich lohnt, immer für den eigenen Traum zu kämpfen.

Eure Meinung ist gefragt:

Was treibt euch an?
Was hindert euch daran, an eurem Traum zu arbeiten?
Diskutiert mit uns auf Facebook!

http://fbl.me/Basar

PSYCHOLOGIE UND RAUMFAHRT: WIE PASST DAS ZUSAMMEN?

Dr. Viktor Oubaid ist Psychologe und bereitet Astronauten auf ihre lange Reise ins Weltall vor.

Warum sind Sie Psychologe geworden?

Gute Frage. Ich war schon als Schüler daran interessiert herauszufinden, was eigentlich zu unseren Meinungen, Fähigkeiten und Eigenschaften führt, warum wir uns voneinander unterscheiden und was wir gemeinsam haben. Glücklicherweise konnte ich in der Oberstufe einen Psychologiekurs belegen, der mein Interesse weckte. Gerade wegen dem Einsatz der tollen Psychologie-Lehrer.

Können Sie uns einen Einblick in Ihre Arbeitswelt geben?

Ich bin Luft- und Raumfahrtpsychologe am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR. Unsere Abteilung in Hamburg besteht etwa aus 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon sind gut die Hälfte Psychologen/innen. Mein Arbeitsschwerpunkt besteht zum einen in wissenschaftlicher Arbeit, also Forschung in Luft- und Raumfahrtpsychologie. Dazu zählt zum Beispiel die Entwicklung psychologischer Untersuchungsverfahren. Oder die Forschung, wie sich Langfristaufenthalte auf die Psyche von Astronauten auswirken, wie wir Umgebungen schaffen können, die den Astronauten ein hohes Maß an psychischer Erholung bieten.

Zum anderen bin ich Experte für die Eignungsfeststellung des Personals, welches in diesen Bereichen arbeitet, also z.B. Piloten und Wissenschaftsastronauten. Ich entwickele Testverfahren, teils in jahrelanger Arbeit, und prüfe dann auch deren Verwendbarkeit. Außerdem bin ich viel unterwegs, da wir Kunden in der ganzen Welt haben.

Was treibt Sie bei der Arbeit an?

Der DLR-Auftrag als nationale Forschungseinrichtung ist es unter anderem, die Sicherheit in Luft- und Raumfahrt kontinuierlich zu erhöhen. Dieses Leitmotiv treibt auch mich an. Es ist daher eine Arbeit in der ich einen Sinn sehe. Darüber hinaus macht es mir auch viel Spaß, die Erkenntnisse meiner Forschungsrichtung in andere Bereiche, z.B. Industriebereiche, zu übertragen.

Worauf kommt es Ihrer Meinung nach heute im Beruf an?

Einerseits sind mentale Fähigkeiten sehr wichtig. Sie sind eine der Voraussetzungen dafür, dass ich lerne und somit auch z.B. neues Wissen erwerben und anwenden kann. Motivation und Persönlichkeitseigenschaften sind aber mindestens genau so wichtige Aspekte. Denn wenn ich nicht gewissenhaft und regelorientiert vorgehe, dann werde ich auch nicht die Disziplin haben zu lernen. Hinzu kommt, dass viele Berufe Kommunikation und Zusammenarbeit erfordern. In der Luft- und Raumfahrt haben sich diese letzten Aspekte (Persönlichkeit, Kommunikation und Teamorientierung) als starke Qualitäts- und Sicherheitsfaktoren erwiesen. Ich sehe nicht, warum das in den meisten anderen Berufen anders sein soll.

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Das ist ein zentrales Thema für alle Menschen, die eine Familie haben und arbeiten. Und auch für diejenigen, die eine Familie gründen wollen. Welche Erfahrungen gibt es?

SCHREIBTISCH ODER SPIELPLATZ?

Nadja Babaloa über die Herausforderung, eine Familie zu gründen und dabei beruflich erfolgreich zu bleiben.

Nadja Babalola (32) arbeitet als freie Journalistin und Moderatorin. Ihr Vater stammt aus Nigeria, die Eltern ihrer Mutter sind aus der Ukraine. Sie ist die älteste von vier Kindern, großgezogen von einer alleinerziehenden, berufstätigen Mutter. Heute weiß sie, was diese Situation ihre Mutter an Kraft kostete. Es war eine Vereinbarkeit zwischen ihr und den Kindern, die einfach ‚lief'. Im Moment ist Nadja damit beschäftigt, herauszufinden, wie das in ihrer Kindheit geklappt hat, dass sie und ihre Geschwister sich nie vernachlässigt gefühlt haben, obwohl damals das Kunststück von der ‚Vereinbarkeit von Familie und Beruf' nie thematisiert wurde. Wie nimmt Nadja das Thema Vereinbarkeit wahr?

Durchstöbert man das Internet findet man tatsächlich über 400.000 Einträge zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf". Die Meisten von ihnen wollen uns erklären, ‚wie das geht'.

Autokonzerne werben mit Kinderbildern und bieten ‚flexible Arbeitszeitmodelle und Unterstützung in der Kinderbetreuung' und die Politik führt das ElterngeldPlus ein. Damit sollen berufstätige Eltern mehr Spielraum bekommen, um die Betreuungsphasen besser gestalten zu können.

Die Realität sieht allerdings anders aus und dafür brauche ich keine Kinder, um das zu bemerken. Männer profitieren in der Regel stärker von einer familienfreundlichen Unternehmenspolitik als Frauen. Veröffentlichte Studienergebnisse auf der Seite des Deutschen Frauenrates (www.frauenrat.de) zeigen, dass sich für viele Frauen die berufliche Situation nach der Geburt des ersten Kindes langfristig verschlechtert. Hier ist die Rede von einer ‚Wohlfühloase für Männer' und einer Vereinbarkeit zu Lasten der Mütter.

Allein in meinem Bekanntenkreis bleiben beruflich erfolgreiche Frauen nach der Geburt zu Hause, während er sich zum Beispiel überlegt neben dem Job ein Studium anzufangen. Laut Gesetz haben Väter allerdings genau wie Mütter Anspruch auf Elternzeit, bis zu drei Jahre. Die Mehrzahl der Männer aus meinem Bekanntenkreis bleiben nicht länger als zwei Monate Zuhause!

Okay, Männer verdienen meistens mehr als Frauen und bleiben deswegen in ihrem Job. Wenn dem allerdings nicht so wäre, sähe es dann anders aus? Schreibtisch oder Spielplatz? Hemd und Krawatte oder beschmiertes T-Shirt?

Wo bleibt die weibliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Wir kennen alle das ‚Problem' von der sogenannten ‚Vereinbarkeitslüge'. Wo sind die Lösungen? Denn neben all den Texten und dem ‚Quengeln' über die sich ständig wiederholende klassische Rollenverteilung, fehlen mir konkrete Lösungen und vor allem Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen.

Für mich haben die Debatten in der Öffentlichkeit nichts mit der realen Welt und der Praxis zu tun! Denn das was ich sehe hat nichts mehr mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu tun, sondern vielmehr mit einer klassischen Rollenverteilung von Mann, Frau, Kind und Kegel, die sich über die Jahrzehnte hinaus nicht geändert hat.

Es ist also ein offenes Geheimnis, dass sich Familie und Beruf nicht optimal miteinander vereinbaren lassen. Doch jammern und beklagen, vor allem als Frau, bringt meiner Meinung nach gar nichts! Es hilft nur sich für bessere Rahmenbedingungen und Lösungen einzusetzen, die uns Frauen auch die Vereinbarkeit optimal ermöglichen.

Nadja und ihre Nichte Lara

Wo kann man sich über Vereinbarkeit von Familie und Beruf informieren?

Hamburger Allianz für Familien
Margret Tourbier-Stretz, Hamburger Straße 37, 22083 Hamburg
www.hamburg.de/familienallianz, Tel.: 040 428 63-2450

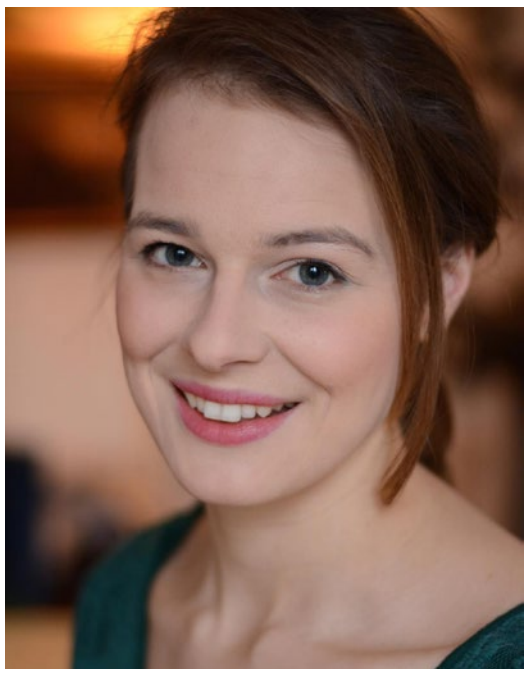
Gleichstellungsbüro
Christiane Prochnow-Zahir, Gleichstellungsbeauftragte
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW),
Berliner Tor 5, 20099 Hamburg
Tel.: 040 42875 9060, christiane.prochnow-zahir@haw-hamburg.de

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.familien-wegweiser.de

Antworten zum Elterngeld findest du hier:
http://elterngeld.net

VON LEBENSLAUF-OPTIMIERUNG UND SUPERFAMILIE

Um Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, ist Clara Beutler mit ihrer Familie zurück in ihr Elternhaus gezogen. Nun leben drei Generationen unter einem Dach.



Clara Beutler

Clara Beutler (29) ist verheiratet und Mutter zweier Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren. Sie studiert an der Universität Hildesheim Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis mit dem Nebenfach Medien. Seit 2014 ist sie Vorstandsmitglied von h1-Fernsehen aus Hannover und auch als Moderatorin und Redakteurin tätig. Ihr Mann ist Musikpädagoge und freischaffender Autor für Schulhefte der musikalischen Bildung. Vor ein paar Jahren ist sie mit ihrem Mann und den Kindern zurück in ihr Elternhaus gezogen, ins Münsterland. Dort leben 3 Generationen in einem großen Bauernhaus, mit insgesamt 3 Parteien. Alle gehören zur Familie.

Wie stehst du zu dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf ?

Das Konzept von ‚Vereinbarkeit von Familie und Beruf' stellt für mich schon ein Problem dar, weil dahinter steckt erst einmal die Vorstellung von dem ‚Vollzeit arbeitenden erwachsenen Menschen', der 40 Stunden die Woche arbeitet und das Bruttosozialprodukt steigert und dieser Mensch soll es irgendwie noch hinkriegen eine Familie zu haben. Für mich ist generell nichts falsch an der Idee Dinge miteinander zu kombinieren, dass mache ich auch. Allerdings ist der Grundgedanke hinter dem Konzept ‚Vereinbarkeit von Familie und Beruf' erstmal, dass der Mensch der ‚arbeitende Mensch' ist, der dies dann irgendwie mit seiner Familie unter einen Hut bekommen muss. Das funktioniert für mich nicht.

Wie funktioniert es?

Leben ist für mich zwar auch eine Kombination aus Arbeit und Familie, aber das darf kein Kampf sein. So ist es aber bei den meisten, auch in meinem Bekanntenkreis. Das ist ein Kampf ums Überleben. Bei mir herrscht nicht der Wunsch nach wahnsinnig viel Geld, viel Anerkennung und einem klassischen Karriereweg. Somit kann ich das besser kombinieren, weil ich eine Entspanntheit habe gegenüber vielen Dingen. Aber wenn man karrieremäßig eine Vorstellung hat von diesem ‚Lebenslauf- Optimierungsdenken' und dann noch versucht parallel die super Familie aufzubauen, dann ist das für mich schon im Grundgedanken falsch.

Wer leidet unter dem Streben nach Anerkennung, Karriere und dem „Lebenslauf-Optimierungsdenken"?

Die Mütter, weil sie versuchen Vollzeit zu arbeiten, ihre Kinder den ganzen Tag nicht sehen und dann aber noch abends und früh morgens den Haushalt parallel machen. Auch die Kinder leiden. Auch wenn es gute Betreuung gibt, aber ich erlebe es z.Z an vielen Stellen, dass Kinder auch oft alleine gelassen werden. Dann frage ich mich worum geht es eigentlich? Was ist das Ziel? Dass wir alles auf einmal können?

Für die Väter ist das sicherlich auch schwierig. Nur habe ich das Gefühl, dass die Väter meistens eine viel deutlichere Vorstellung davon haben, was sie wollen. Ich will nicht sagen, dass Frauen die nicht haben, aber wenn Männer merken, dass es schwierig wird ihre Vorstellungen durchzusetzen, dann kämpfen sie oft noch ein bisschen mehr und nehmen sich die Zeit. Frauen sind da kompromissbereiter. Das ist zwar auch eine Qualität, aber in dem heutigen System bedeutet das einfach, dass die Frau alles abfängt. Und wenn das so ist, wer will den Männern dann auch verwehren, dass sie Bock haben ihr ‚Ding' zu machen. Da entsteht ein ganz großer Konflikt auch für die Männer.

Wie sähe denn ein Kompromiss aus?

Eltern dürfen nicht alleine sein. Heutzutage werden Eltern in der Realität einfach zu sehr alleine gelassen. Zu zweit erzieht man ein Kind. Das war früher anders. Kinder sind Teil einer Familie, eines Klans, einer Gesellschaft. Früher war der Gedanke, dass man zusammen Kinder großzieht, viel stärker. Da hat der Nachbar mitgeholfen, da hat die Oma mitgeholfen, die Schwester, die Tante etc. Alle haben mitgeholfen. Da war eine Gemeinsamkeit hinter und heute ist das so, mein Kind, mein Werk, mein Leben. Ich habe das Glück mit meinen Eltern zusammenzuleben. Ich kann ihnen etwas geben und sie mir. Wenn wir wirklich Vereinbarkeit von Familie und Beruf wollen, dann müssen wir mehr auf andere zugehen, uns öffnen und sagen, mein Kind ist nicht nur mein Projekt.

Wie macht ihr das zu Hause ?

Ich arbeite nicht Vollzeit, mein Mann auch nicht. Wir haben uns beide Wege und Möglichkeiten gesucht, auch kreativ gesucht, um für die Kinder und uns da zu sein. Wir arbeiten viel an Projekten, auch mit unsicheren Zeiten, aber wir haben gesagt, wir wagen das. Dadurch das wir selbstständig arbeiten, ermöglicht uns das schon unsere Arbeit einzuteilen und zwar so, dass wir wissen, es ist immer jemand für die Kinder da. Wir sind aufs Land gezogen, d.h. die Kinder können sich frei bewegen, sie sind oft draußen und auf dem Hof. Wo wir leben ist immer jemand da.

Wir haben uns diese Wohnsituation ganz bewusst ‚wieder' ausgesucht, um dieses Ideal leben zu können. Für manche mag das ein Rückschritt sein, wieder in das Haus der Eltern zu ziehen. Ich hatte am Anfang auch Angst davor, aber jetzt weiß ich, dass diese Lebensform klug ist und eigentlich unsere ursprüngliche Lebensform ist und immer war. Wenn ich an Konzepte denke, bei denen man alles versucht unter einen Hut zu bekommen, dann muss ich immer an eine/n ‚Einzelkämpfer/in' denken. Das haben wir nicht mehr.

ERFAHRUNGEN, EINDRÜCKE UND BERUFSZIELE

In dieser Rubrik gehen wir der Frage nach, was Schüler und Studenten auf ihrem Berufsweg bewegt.

SCHÜLERPRAKTIKUM BEI BASAR

Auch in diesem Jahr haben zwei Schülerinnen in unserer Redaktion ihr Schulpraktikum absolviert. Für Mari (16) und Naschmia (14) sind es die ersten beruflichen Erfahrungen. Welche Vorstellung haben sie von ihrem Berufsleben?

Was willst du einmal beruflich machen und warum?

Mari: Ich würde gerne in einer Flüchtlingsberatungsstelle arbeiten. Ich habe viele Bekannte, die aus verschiedenen Ländern geflüchtet sind. Sie erzählen mir von ihren Problemen und was sie brauchen. Ich fühle mich glücklich Menschen zu helfen.

Naschmia: Ich habe mich noch nicht ganz entschieden, was ich werden will. Einerseits will ich Ärztin werden, um Menschen zu helfen, anderseits auch etwas in Richtung Musik oder Kunst machen.

Wie willst du das erreichen?

Mari: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten. Ich denke durch ein Studium?

Obwohl, das Studium dauert sehr lange. Ich würde Flüchtlingen am Liebsten sofort helfen können.

Naschmia: Ich will als Erstes mein Abitur machen und dann studieren, um Ärztin zu werden. Aber ich finde das dauert auch alles zu lang in Deutschland. Ich habe Angst, dass ich dann zwischendurch die Lust am Lernen verliere. Ich habe sogar von meinem Lehrer gehört, dass es viele Studienabbrecher gibt.

Wer unterstützt dich bei Fragen?

Mari: Ich frage in der Familie und bei Lehrern nach. Meine Mutter möchte, dass ich etwas mit Sprachen lerne. Mal sehen, was ich daraus machen kann. Immerhin spreche ich fünf Sprachen fließend.

Naschmia: Bei mir auch. Ich fragte ebenfalls bei meiner Familie, bei Freunden und Lehrern nach. Ich wünsche mir allerdings eine Unterstützung, ohne gleich eine Bewertung zu bekommen. Es könnte zum Beispiel sein, dass ich nicht Ärztin werden will und es wäre schön, wenn meine anderen Pläne auch in meiner Familie Unterstützung finden würden.

Welche beruflichen Erfahrungen hast du bisher?

Mari: Keine. Außer, dass ich einer geflüchteten Familie aus Tschetschenien, die Hilfe im Krankenhaus gebraucht hat, behilflich war. Ich war danach sehr glücklich, dass ich ihnen helfen konnte.

Naschmia: Ich habe bisher noch keine Erfahrung. Bei Basar sammle ich meine ersten beruflichen Erfahrungen.

Naschmia und Mari

WAS FASZINIERT JUNGE MENSCHEN?

Der Faszination Technik Klub stellt sich vor.

Schon wieder ist ein Jahr fast vorbei! Für den Faszination Technik Klub waren das zwölf Monate mit dem Motto: „10 Jahre Faszination Fliegen“ in Hamburg. Während der „Nacht des Fliegens“ haben wir zusammen mit unseren Klubmitgliedern und Partnern auch aus anderen Technik-Bereichen richtig gefeiert. „Der Abend mit den Experimenten war ein sehr schönes Erlebnis. Ich und mein Freund waren müde aber sehr glücklich!!!“ - schrieb uns Mathis. Trotzt des Jubiläums haben wir uns selbstverständlich nicht nur auf „Faszination Fliegen“ begrenzt. Dank der Bereitschaft unserer Partner ist es uns gelungen, das ganze Jahr hindurch ein abwechslungsreiches und informatives Angebot für unsere Mitglieder auf die Beine zu stellen:

„Während dem einwöchigen Ferienprogramm über zukünftige Energien konnte ich viel mitnehmen über die verschiedenen Möglichkeiten Energie naturfreundlicher zu erzeugen, und den verschieden Berufsfeldern in den Betrieben.

Dabei gefiel mir besonders das ständig gut bleibende Klima innerhalb der Gruppe sowie die Hilfsbereitschaft der Betreuer.“, berichtet Jonas. Wir denken aber nicht nur an das Vergangene zurück, sondern wollen euch auch unser Programm für das kommende Faszination Technik - Jahr vorstellen.

Termine 2016

15.1. Nacht der Technik von 17 bis 22 Uhr für die ganze Familie

26. bis 28.1. Führungen für Oberstufenschüler über die NORTEC - die Fachmesse für Produktionstechnik und Maschinenbau

12.2. bis 25.3. Technik für Kinder. Faszination Fliegen. Spannende und interaktive Vorlesungsreihe mit Praxistag für 8 bis 12 Jährige

28.4. anlässlich des Girlsday das Angebot Frauen im Hafen mit Berufe im Hafen

6.5. Aktionstag Faszination Schiff. Ausgangspunkt ist das Auswanderermuseum Ballinstadt. Von dort aus werden die Kinder (8-12) und Jugendlichen (13+) zu verschiedenen Unternehmen im Hafen gefahren.

13.7. Mathe-Zauber-Tag für 4. und 5.-Klässler

25. bis 27.7. Sommercamp Faszination Fliegen. Morgens und nachmittags steht für 30 Jugendliche ab 14 Jahren eine Mischung aus Vorlesungen, Workshops und Unternehmensbesichtigungen auf dem Programm.

25. bis 29.7. Sommercamp Faszination Erneuerbare Energien. Morgens und nachmittags steht für 24 Jugendliche ab 14 Jahren eine Mischung aus Vorlesungen, Workshops und Unternehmensbesichtigungen auf dem Programm.

22. bis 26.8. Sommercamp Mathematik. Morgens und nachmittags steht für 24 Jugendliche ab 14 Jahren eine Mischung aus Vorlesungen, Workshops und Unternehmensbesichtigungen auf dem Programm.

30.9. Maritimer Abend. Workshops, Experimente und Vorlesungen rund um Faszination Schiff für die ganze Familie

Weitere Themen 2016:

- Mai/Juni: Medizin-Technik-Workshop Tag
- Faszination Digitale Welten - Jugendliche ab 13 Jahren haben die Möglichkeit in Workshops zu lernen
- Veranstaltungen zum Thema Faszination Mobilität

Wir freuen uns auf viele neue Klubmitglieder!

Weitere Informationen unter www.faszination-fuer-technik.de

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION *erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel*

AUFLAGE *22.000 Exemplare. Gedruckt und online erhältlich unter www.basar-zeitung.de*

REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*

AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Katharina Hanke, Kossi Amoua-Gassmann, Nadja Babalola*

LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*

LEKTORAT *Christina Wischermann*

HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*

ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*

TITELBILD *Gestaltung: Kaveh Sabbar, Foto: view7/photocase.de*

DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

AUS DER REGION

In dieser Rubrik stellen wir unterschiedliche Projekte, Angebote und Informationen aus der Region vor.

EINMAL HARBURG, IMMER HARBURG!

Mit seinem Art Café „mytoro“ und Gallery hat Mentor Ejupi (48) es sich zur Aufgabe gemacht dem Stadtteil Harburg eine kulturelle Seele einzuhauchen.

Mentor Ejupi ist Künstler, Lebenskünstler, Underdog: Man kann ihn in keine Schublade stecken, was ihm ganz recht ist. Als junger Künstler aus dem Kosovo wollte er nach Holland, um als Illustrator zu arbeiten. Jedoch sollte es ganz anders kommen: Vor seiner großen Reise machte er einen Zwischenstopp in Hamburg. Seitdem ist er nie wieder gegangen. Er hat sich in die Elbe und in Harburg verliebt. Seit 2013 ist er Inhaber des Gallery & Art Cafés „mytoro“ in Harburg, in dem er Kunst ausstellt und regelmäßig kulturelle Veranstaltungen organisiert.

Was hast du eigentlich beruflich gelernt?

Nachdem ich aus der Kunstakademie rausgeschmissen wurde, habe ich drei Jahre an der Uni in Pristina Marketing und Wirtschaft studiert. Von 1987 - 93 habe ich dann als freier Journalist für mein Land gearbeitet. Weil ich aber antijugoslawisch eingestellt war, bin ich aufgefallen und wurde politisch verfolgt. Anschließend wollte ich nach Holland, wo mich schon ein Job als Illustrator erwartete. Jedoch bin ich irgendwie in Deutschland hängen geblieben. Ich wollte für eine Woche meinen Onkel in Hamburg besuchen, bevor es endgültig nach Holland gehen sollte. Aber ich habe mich in Hamburg und die Elbe verliebt. Hier machte ich regelmäßig illegale Kunstausstellungen und gewann schnell an Bekanntheit. Es folgten viele weitere Ausstellungen. Seitdem lebe ich gerne in Hamburg-Harburg mit meiner Familie.

Wie kam es zu dem Gallery & ArtCafé mytoro?

Das Café gibt es mittlerweile schon seit drei Jahren. Es gab eine öffentliche Ausschreibung der Behörde für den Standort. Die Stadt wollte den Stadtteil Harburg durch ein neues Projekt beleben. Dieses Projekt sollte dann mein Projekt werden. Das passte mir sehr gut, weil ich schon immer etwas in meinem Ghetto machen wollte. Im Ghetto wirst du zur Kunst!

Außerdem ist die schönste Gabe, die Gott dem Menschen gegeben hat, die Kultur. Kultur ist die beste Waffe, mit der man sich verteidigen kann. Man muss zunächst seine eigene Kultur verstehen, bevor man andere verstehen und akzeptieren kann.

MEHR INFORMATIONEN
www.mytoro.de

Mentor Ejupi im Café mytoro mit seiner Frau und Tochter.

BERUFSAUSBILDUNG UND BERUF: MIT GATE GEHT’S

Bergedorf-Harburg. Seit dem 1. Februar 2014 läuft das Projekt „GATE“ von GSM Training & Integration GmbH in den Bezirken Bergedorf und Harburg.

GATE richtet sich an Jugendliche und Jungerwachsene zwischen 16 und 25 Jahre mit Schulabschluss, die einen Ausbildungsplatz suchen, bereits haben oder nach der erfolgreich beendeten Ausbildung nicht übernommen werden.
Das Projekt ist dreistufig aufgebaut und orientiert sich am Bedarf der Teilnehmer und den betrieblichen Anforderungen:

Im ersten Förderelement (FE) gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote, vom Erstellen der Bewerbungsunterlagen und dem Aufbau einer effektiven Bewerbungsstrategie, bis zum Vorbereiten und Üben von Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests. Das Ziel ist, Jugendliche in Ausbildung zu bringen.

Im zweiten Förderelement werden die Teilnehmer während der gesamten Ausbildung begleitet. Hier unterstützt GATE bei Konfliktsituationen in der Ausbildung, coacht bei Problemen in der Berufsschule und entwickelt Lösungen bei Abbruchtendenzen.

Im 3. Schritt (FE) werden diejenigen bei der Arbeitsaufnahme unterstützt, die bereits am 2. Förderelement teilnahmen und trotz bestandener Ausbildung nicht übernommen wurden.

Alle Teilnehmer profitieren von erfahrenen, gut ausgebildeten Joblotsen und einer großen Zahl an Arbeitgeberkontakten, die ein eigens dafür angestellter Mitarbeiter regelmäßig erweitert.

Bis Ende September 2015 wurden 414 Jugendliche und Jungerwachsene im Projekt GATE aufgenommen. Über 200 Teilnehmer wurden erfolgreich in über 40 Berufe vermittelt. Um am Projekt GATE teilnehmen zu können, stellt die Berufsberatung der Jugendberufsagentur Bergedorf oder Harburg einen entsprechenden Gutschein für das 1. oder 2. Förderelement aus.

GSM Training & Integration

Projektkoordinatorin Gerburg Zurholt (rechts) und Cordula Böttcher sind zwei von insgesamt 5 Joblotsen, die bei GATE junge Leute auch in Ausbildung bringen. (Foto: GSM Training & Integration GmbH).

Anzeige

We inform you on: recognition, training, employment
Bilgilendiriyoruz : Meslek Diplomalarının Tanınması, Kalifikasyon, İş
Informujemy: uznanie, dokształcanie, praca
نقدم لكم المعلومات حول تعديل الشهادات والتخصص والعمل
Wir informieren: Anerkennung, Qualifizierung, Arbeit
мы консультируем: признание профобразования, повышение квалификации, работа
Nous vous informons sur: reconnaissance de vos diplômes, qualification professionnelle, travail
Informamos sobre: reconocimiento, calificación, trabajo
معلومات در بارهٔ: تایید مدارک، دوره های تخصصی، کار
Hotline: 040-35-905-509
Beratungszeiten: Montag – Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr